

Predigt in der Christvesper am Heiligen Abend in Landau

Welt ging verloren – Christ ist geboren

Irgendwie ist es anders, liebe Gemeinde, an diesem Heiligen Abend.

Vielleicht geht es ja auch nur mir so. Mir jedenfalls kommt es so vor, als sei dieses Weihnachten anders als die anderen in den Jahren zuvor. Die Menschen, denen ich in den letzten Wochen begegnet bin, sind ernster und nachdenklicher gewesen als sonst. Die Geschäfte haben es wohl als erste gespürt: es wurden weniger Weihnachtsgeschenke gekauft. Die Einzelhändler klagen, dass weniger ausgegeben und eingenommen wurde. Thema Nr. 1 war nicht so sehr, was noch an Geschenken zu besorgen ist, und der ganze Stress damit, die Wünsche zu erfüllen. Was war das doch für ein lächerlicher Stress, früher! Und im Nachhinein gesehen: wie unbedarft überflüssig!

Nein, uns alle beschäftigt in diesen Tagen was anderes: der Krieg Russlands gegen die Ukraine, der Terrorangriff der Hamas gegen Israel Anfang Oktober und dessen militärische Antwort. Die inzwischen hunderttausende Menschen in Gaza, die obdachlos geworden sind und die hungern! Der entsetzliche Antisemitismus überall.

Die Liste der schlechten Nachrichten ließe sich endlos fortsetzen. Aber das soll nicht meine Aufgabe sein hier und heute. Dazu reicht der Blick in die Tageszeitung und in die Nachrichten. Die sorgen schon dafür, dass wir uns permanent im „Krisenmodus“ bewegen. Die Gesellschaft für deutsche Sprache hat diesen Begriff nicht zufällig zum Wort des Jahres gekürt.

Können wir in diesem Krisenmodus eigentlich noch fröhlich Weihnachten feiern?

Diese Frage hat mich umgetrieben, seitdem ich zugesagt hatte, diesen Gottesdienst heute zu leiten. Was machst du an diesem Heiligen Abend? Wie willst du angesichts dieser Welt die frohe Botschaft der Engel hinausposaunen: „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“? Und wie gehen wir damit um, dass vor allem unsere Kinder und Enkel doch eigentlich mit fröhlichen Gesichtern und glänzenden Augen Weihnachten feiern und sich an ihren Geschenken erfreuen sollten? Auch an euch, ihr lieben Kleinen, und vor allem ihr großen unter den Kleinen – an euch geht das ja nicht spurlos vorbei, was eure Eltern und Familien beschäftigt.

Ja, wir suchen nach guten Gefühlen und friedlicher Atmosphäre. Und die haben wir auch nötig. So eine gute Atempause vom Krisenmodus. Aber kaum kommen weihnachtliche Gefühle auf, ist er schon wieder da, der Einwand: was nützt das, wenn es hinterher so weiter geht wie bisher? Oder gar noch schlimmer wird?

Mitten hinein in diese Gedankengänge ist mir das „Krippenbild“ in die Hände gefallen, das ihr als Postkarte vor Augen habt, oder im Kleinformat auf dem Gottesdienstprogramm. Es ist so ganz anders als die anderen, gewohnten Krippenbilder mit ihrer meist romantischen Bildsprache.

Zunächst habe ich nur den Hintergrund gesehen: diese wackelige Krippe mit den Strippseln, die da herausragen. Und dann erst den seltsamen Vordergrund: Schrott! Das ganze ist ja nur ein Haufen Elektroschrott! So eine ausgediente Platine eines Computers, angehäuft mit anderen Schrottteilen mit



<https://shop.gottesdienstinstitut.org/gottesdienst-in-der-gemeinde/advent-und-weihnachten/heiliger-abend-christvesper-und-christnacht/licht-und-schatten-ideen-und-impulse-zum-weihnachtsbild-im-licht-2023.html>

abgerissenen Kabeln, ausgedienten Kondensatoren und Steckern. Das war alles mal ziemlich teuer. Aber jetzt ist es nur noch Schrott, kaum noch was wert.

Am liebsten hätte ich euch zunächst nur das Bild mit dem Schrott gezeigt, ohne den Schatten. Vielleicht von oben angeleuchtet oder von der Seite. Niemand wäre dann auf die Idee gekommen, dass das eine Weihnachtskrippe enthalten könnte! Aber wenn das Licht von der richtigen Seite auf den Schrotthaufen gerichtet wird, dann erkennen wir die Krippe! Und manche Einzelheiten, wie sie vorhin von den 3 Sprecherinnen vorgetragen wurden. Zum Beispiel die Bodenplatte mit der Farbe Blau. Die hat der Künstler Jens Henning, ein Diplom-Designer aus dem katholischen Münster nicht zufällig so angeordnet. Blau ist in den alten Darstellungen die Farbe der Mutter Jesu. Und die Farbe des Himmels.

Himmel und Erde kommen in ihr zusammen indem sie das himmlische Kind auf die Erde bringen. Seitdem wird selbst der Schrott noch vom himmlischen blau getragen.

Da geht die Sonne auf und gibt mit dem Kind in der Krippe der Welt einen ganz neuen Schein.

Mir macht das Hoffnung, liebe Heiligabend-Gemeinde! Hinter allem Schrott, angesichts dieser oft in Trümmern liegenden Welt kann das Bild der Krippe aufleuchten. Gott kommt in diese Welt. In die kaputte Welt. Das ist die Botschaft von Weihnachten.

Wir suchen gerne die heile Welt. Gerade auch an Weihnachten. Aber die Erfahrung zeigt, dass es die nicht gibt. Die Psychologen raten uns davon ab, die Heile Welt in uns und durch uns zu suchen oder machen zu wollen. Kaum je im Jahr geht so viel schief wie am sogenannten Fest der Liebe!

Liegt das vielleicht auch daran, dass die Krippe, und all das, was sie transportiert, in dieser Welt nur noch ein „Schattendasein“ fristet?

Ich bin mal gespannt auf die Zahlen der Gottesdienstbesucher an diesem Heiligen Abend. In den nächsten Tagen werden sie sicher irgendwo veröffentlicht. Setzt sich auch da der Trend fort, der immer mehr Menschen dazu bringt, den Kirchen den Rücken zu kehren? Neuere Umfragen zeigen, dass immer weniger Menschen an Gott glauben. Kirchenaustritte und wachsender Verlust des Glaubens hängen miteinander zusammen. Es funktioniert eben nicht, wenn Leute meinen, sie könnten die Kirche verlassen aber trotzdem glauben. Zum Glauben braucht es auf Dauer Gemeinde, Schwestern und Brüder, die einen tragen und die von einem mitgetragen werden.

Zum Glauben braucht es die Verkündigung des Evangeliums. Denn durch dieses Licht wird der ganze Schrotthaufen der Welt angeleuchtet. Aus dem Glauben folgt die Erkenntnis, dass Gott noch da ist, dass in Jesus Himmel und Erde zusammen kommen. Das alles erschließt sich nicht aus dem hohlen Bauch. Sondern allein durch die Botschaft, die zuerst den Hirten von Bethlehem zuteil wurde: euch ist heute der Heiland geboren! Diese Botschaft macht Beine: zuerst den Hirten vor Bethlehem, dann den Waisen aus dem Morgenland, dann den Jüngern, die ihm folgen und den Gottessohn erleben und die dann nach der Auferstehung beginnen, diese Botschaft in die ganze Welt hinaus zu tragen.

Ich wünsche mir, dass die Botschaft auch durch den heutigen Tag und seine Gottesdienste in die Welt hinausgetragen wird.

Dass sie auch uns Beine macht, damit wir hinter all dem „Schrott“ in dieser Welt IHN entdecken.

Hinter den enttäuschten Hoffnungen, dem Leid, den Kriegen, der Angst vor einem Untergang der uns gewohnten Welt leuchtet immer noch und immer wieder das Licht von Weihnachten. Und durch all den Schrotthaufen dieser Welt hindurch leuchtet die Krippe auf, wenn Gottes Licht die Dunkelheit erleuchtet.

Irgendwie ist es anders, liebe Gemeinde, an diesem Heiligen Abend.

Wir spüren den Schatten, der auf dieser Welt liegt: „Welt ging verloren“

Aber wir sehen auch das Licht in der Nacht, das die Welt aus dem Schattendasein holt: „Christ ist geboren!“

Amen.

(Pfarrer i. R. Jürgen Wienecke, Landau)